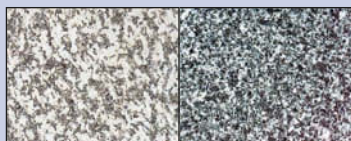




DAS PROJEKT

Bauherr: Stadt Wien
Planer: Auböck+Kárász, Wien (Landschaftsarchitektur), Dipl.Ing. Heinrich Mittnik ZT GmbH, Wien (Straßendetailplanung)
Ausführung: Strabag AG
Baukosten: 7 Mio. €
Bauzeit: April bis November 2005
Verbaute Materialien: Naturstein (3400 m² Herschenberger Granit, Pflasterplatten und Pflastersteine, 14 cm stark, und Gebhartser Syenit als Pflasterplatten, 14 cm stark (ca. 300 m²), sowie 880 lfm als Randsteine und Einfassungssteine, gerade und in Bögen (880 lfm), sowie als polierte Quader 55 x 50 cm (130 lfm)



Herschenberger Granit

Gebhartser Syenit

Natursteinlieferant: Poschacher Natursteinwerke in St. Georgen/Gusen/Österreich, Telefon 0043 72 37/33 33-0, office@poschacher.stone.at



DER AUTOR

JOACHIM KRÄFTNER



hat Landschaftsplanung in Wien und in Évora (Portugal) studiert, und lebt und arbeitet in der österreichischen Hauptstadt als Landschaftsarchitekt, Universitätslektor (Fachbereich Landschaftsbau) und Fotograf.

Aufgabenschwerpunkte im Büro (www.buerokraeftner.at) sind Planungen für private und öffentliche Freiräume sowie für Aussenanlagen bei Wohnbauprojekten.

Schlossbrücke Schönbrunn

Die Stärken der Materialien herausgekitzelt



Das Schloss Schönbrunn und seine barocke Gartenanlage sind wohl weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. Der vernachlässigte Vorplatz fiel dagegen bisher weniger auf. Joachim Kräftner aus Wien beschreibt, wie die Fläche vor dem Schloss mithilfe österreichischen Natursteins vorbildlich rekonstruiert wurde.

Bereits 1740 war das barocke Brückenbauwerk über den Wienfluss, das auf die zentrale Achse der Schlossfassade ausgerichtet war, im „Nicolaischen Stich“ erkennbar, und die bis heute vorhandenen Sphingen markierten schon damals den Brückenkopf.

Mit der Regulierung des Flusses und dem Bau der Stadtbahnlinie durch Otto Wagner erfuhr die Brücke wesentliche Veränderungen. Friedrich Ohmann schließlich zeichnete 1900 für die Planung und Umgestaltung des Verkehrsbauwerks verantwortlich. Das steigende Verkehrsaufkommen machte mehrfach Verbreiterungen notwendig. Zuletzt diente die Fläche vor dem Schloss nur noch als großer Parkplatz im historischen Umfeld.



Der nachgebaute historische Poller von Friedrich Ohmann

Wettbewerb zur Umgestaltung

Dieser unwürdige Zustand war Ausgangssituation für einen von der Stadt Wien ausgeschrieben städtebaulichen Wettbewerb zur Verbesserung der Gesamtsituation. Das Siegerprojekt wurde rasch weiterentwickelt und der Entwurf zur Neugestaltung ausgearbeitet, im Jahr 2005 konnte das Projekt in kurzer Bauzeit umgesetzt werden.

Im Detail sah der Plan vor, den weiten Platz auf der Brücke wieder für Fußgänger erlebbar zu machen, und die historischen Spuren und Formen neu

zu interpretieren. Die nunmehr freigeräumte zentrale Achse wurde als Wassergebundene Decke ausgeführt, die Wegeflächen mit großformatigen Plattenbelägen befestigt, und in den seitlichen Rasenflächen Buchskugeln gepflanzt. Ein neuer Lampentyp sorgt für ausreichende Beleuchtung von Fahrbahnen und Gehwegbereichen.

So entstand ein unaufdringlicher Platz vor dem Schloss, der

sich ganz selbstverständlich und selbstbewusst präsentiert, und wieder den Blick auf das Schloss freigibt. Erst auf den zweiten Blick lassen sich die feinen Details der Gestaltung und Verarbeitung erkennen.

Naturstein als Baumaterial

Obwohl in der Stadt in den letzten Jahren erfolgreich großformatige Betonplatten verlegt



Durch den Umbau entstand eine neue Freiraumqualität



Treppenanlage: helle Stufen und dunkle Auftritte sorgen für Sicherheit



Der hellere Granit bildet die Stufen, der Auftritt ist aus dunklem Granit

wurden, kam für den historischen Ort nur heimischer Granit infrage – jenes Material, das schon die Gründerzeitstraßen und -plätze der österreichischen Bundeshauptstadt befestigte. Der historische Aspekt, die optisch-gestalterische Anpassungsfähigkeit des Materials sowie die bautechnische Eignung waren entscheidende Kriterien. Aus der Vielfalt heimischer Hartgesteine wurden zwei farblich kontrastierende Sorten ausge-

wählt, die auch in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung stehen: der helle, grobkörnige Herschenberger Granit mit teilweise lebhaft-fleckiger Oberfläche und der dunkelgraue, bei Regen fast schwarze Gebhartser Syenit.

Neuinterpretation alter Steinformate

Mit der Wahl der Steinformate für die Bodenbeläge wurden ei-

nerseits die Maße der „Wiener Würfel“ aufgenommen (18,5/18,5 cm), andererseits dem Trend großformatiger Steinplatten (60/120 cm und 40/80 cm) Genüge getan.

Verlegt wurde der Stein mit sandgestrahlter Oberfläche im Reihenverband und ungebunden im Splittbett auf Dränbeton. Die quer zur Hauptgehirichtung orientierten Reihen lassen die Wege optisch breiter erscheinen, abwechselnde Reihenbreiten wie im Verlegeplan vorgegeben sorgen für einen rhythmischen und niemals langweiligen Eindruck – und das selbst bei über 2600 m² Plattenbelagsfläche.

Arbeitsintensiv war das Anarbeiten an den Rändern. Auf ein „Auszwicken“ der Anschlüsse mit Kleinstein wurde verzichtet, dafür aber Platte für Platte passgenau im Werk auf Naturmaß im Kurvenradius abgelängt und dann versetzt.

Um den „Tableaueffekt“ der Fläche zu betonen, entschieden sich die Planer, einen rund 2 m breiten Rahmen (die „Krempel“) aus Großpflaster herzustellen. Dadurch war es möglich, in den Bereichen der Schutzwege auf Gefällewechsel zu reagieren und Abrampungen auf die geforderten 3 cm Höhe zu bauen; einfacher und schöner als dies mit Platten möglich gewesen wäre.

Das in Richtung Schloss leicht fallende Gelände ermöglichte die Errichtung einer großzügigen Treppenanlage auf der Südseite. Hier wurden die Treppenstufen aus dem hellen Stein, die Auftrittsflächen aus dem dunklen hergestellt. Damit konnte auch den sicherheitstechnischen Erfordernissen entsprochen werden.

Die Einfassung der Rasenflächen erfolgte mit spiegelnd polierten Monolithblöcken aus Gebhartser Syenit. Durch die Politur wird das dunkle Gestein zusätzlich betont. Für die Baufirma eine bautechnische Herausforderung: Jeder der 132 Steinblöcke wiegt um die 500 kg und musste millimetergenau auf eine frische Mörtelbettung gesetzt werden! Nur so wird auch die leicht nach hin-

ten geneigte Oberseite erkennbar, die nach einem Regenguss ein rasches Aufdrocknen sicherstellen soll.

Versetzt und Vergessen – aneinander gereiht wirkt die Reihe zeitlos elegant und offenbart die feinen Variationen des Gesteins in seinen unzähligen Farbschattierungen und Kornstrukturen.

Das Konzept der Natursteinverwendung konnte bei allen Details durchgezogen werden: Die Abgrenzung des Radwegs durch die helle Platzfläche erfolgte mit gefasten Leistensteinen aus dunklem Gebhartser, und die bereits beschädigten Poller aus Ohmann'scher Zeit wurden ebenfalls aus Gebhartser gefertigt und aufgestellt. Für Bodeneinbauleuchten wurden Sonderplatten mit Bohrung verwendet, und selbst die pultförmigen Abdeckungen der Einlaufschächte sind Granitplatten mit Schlitzöffnungen, eingesetzt in Rahmen aus Edelstahl.

Mit dem Umbau ist die Erneuerung dieses prominenten Standorts zweifelsfrei gelungen. Die hochwertige Gestaltung und Qualität der bautechnischen Ausführung war möglich durch ein gutes Zusammenspiel aller an der Planung und Ausführung Beteiligten, nicht zuletzt aber durch die richtige Wahl des vielfach bewährten Produkts Naturstein und dessen hochwertige Verarbeitung.

Text und Bilder: **Joachim Kräftner**, Wien/A

Nürnberg, Germany
13. – 16. 9. 2006
GaLaBau 2006
17. Internationale Fachmesse
Urbanes Grün und Freiräume
Planen – Bauen – Pflegen
Inspiration für die Zukunft
www.galabau.info-web.de
www.galabau.info-web.de
Veranstalter
NürnbergMesse GmbH
Tel+49 (0) 9 11, 86 06-49 90
besucherinfo@nuernbergmesse.de
NÜRNBERG MESSE